

Schwyz: Vortrag über aufsehenerregende Funde im Muotatal

In drei Höhlen waren Bärenknochen

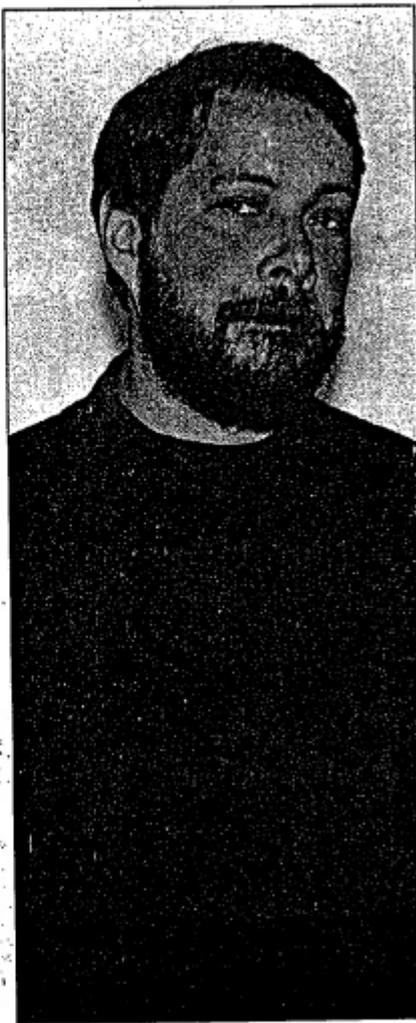
Vor 200 Jahren noch wurde der Braunbär in unserer Gegend durch wilde Treibjagden verfolgt. Knochenfunde in drei verschiedenen Höhlen im Muotatal bringen nun überraschende Ergebnisse an den Tag.

VON FRANZ STEINEGGER

Zwischen 1990 und 1992 fanden Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Höllochforschung (AGH) in drei Höhlen – alle auf Gemeindegebiet Muotathal gelegen – Bärenknochen. Dank guten Beziehungen zu einem der renommiertesten Urzeitforscher Europas, Philippe Morel, konnten die Funde nun an der ETH in Zürich ziemlich genau zurückdatiert werden. «Bisher», so Morel, «war der Kanton Schwyz in der Erforschung der Urgeschichte ein weisser Fleck.» Das habe sich nun geändert, denn die Ergebnisse lassen einige wichtige Schlüsse zu.

Hohes Alter der Funde

Erstaunlich ist das Alter der Knochen. Die jüngsten Funde sind 5260 Jahre, die ältesten gar 9700 Jahre alt. Bei den Knochen handelt es sich um solche von Braunbären und nicht um die der vor etwa 10 000 Jahren ausgestorbenen, viel grösseren Höhlenbären. Morel ist überzeugt, dass aus geschichtlicher Zeit keine Bärenknochen mehr vorhanden sind. «Als der Mensch in grösserer Zahl auftauchte, stellte er den Raubtieren aus Konkurrenzgründen unerbittlich nach. In den letzten tausend Jahren ist kaum mehr ein Bär eines natürlichen Todes gestorben. Die erlegten Tiere wurden



Der Forscher Philippe Morel sprach über Bären-Funde. BILD FRANZ STEINEGGER

BÄRENJAGD

200 Männer gegen einen Bären

Noch bis ins ausgehende 18. Jahrhundert fanden im Kanton Schwyz grosse Treibjagden auf Bären statt. Sie sorgten in der ganzen Bevölkerung für grosses Aufsehen. Verzeichnet sind zwischen 1705 und 1785 acht aufsehenerregende Fälle, bei denen jeweils die Einsiedler, die Schwyzer und die Muotathaler sich gegenseitig bei der Jagd zu Hilfe kamen.

Besonders spektakulär gestaltete sich eine Bärenjagd 1735. Im Mai entdeckte ein Geissbub im Bisistal einen Bären, worauf zuerst 26 Jäger ausrückten. Da sich dessen Spur verlor, wurden auch die Nachbarn aus Uri und Glarus in die Treibjagd eingespannt. Die Äpler und Schäfer wurden bewaffnet, Wildheu dürfte nicht mehr geschnitten werden. Schliesslich beteiligten sich 200 Männer «aus neun Kirchgängen» am Treiben, doch erst am 28. Oktober gelang es, das gehetzte Tier zu erlegen, das dann im Triumphzug nach Schwyz gebracht wurde. Die Bärenjagd verursachte dem Land Kosten von 232 Gulden und 27 Schillinge, eine für damalige Zeiten riesige Summe. Der letzte Petz im Kanton Schwyz wurde im Juni 1804 von Kapellvogt Josef Steiner aus Riemstalden im Lidemengebiet geschossen.

abtransportiert, so dass keine Knochenresten mehr übrigblieben.»

Nach 130 Jahren wiederentdeckt

Auf die jüngsten Funde stiess man bei der Lektüre alter Zeitungen. Demnach fand ein Jäger 1860 in einer Höhle beim Stooshorn sechs komplett erhaltene Bärenskelette. Die «Ungeheuer», wie sie von den Lokalzeitungen betitelt wurden, sind möglicherweise ins Kollegium Schwyz verbracht worden und beim Brand 1910 verlorengegangen. Jedenfalls sind sie unauffindbar.

Die jungen AGH-Forscher fanden aber in der schwer zugänglichen Höhle noch ein paar Restknochen, die jetzt untersucht wurden. Die ältesten Funde stammen aus einer Höhle im Bödmerenwald, wo 46 stark verwitterte Knochen von Braunbären entdeckt wurden. Auffallend auch hier: Die Tiere suchten sich Höhlen mit diskreten Eingängen aus, die nur schwer zu entdecken sind. Der dritte Fund schliesslich unterscheidet sich von den andern, da es sich um ein Jungtier handelte, dessen Überreste am Grund eines 130 Meter tiefen Schachtes gefunden wurden. Es fiel durch Unachtsamkeit in die Höhle.

Morel schliesst vor allem aus dem Fund im Stoos, dass unsere Gegend in der Jungsteinzeit (5000–2000 v. Chr.) höchstens dünn besiedelt gewesen ist, da die Bären mit dem Eintreffen des Menschen sich in immer höhere Gebiete zurückzogen. Er hofft, dass die fruchtbare Forschung im Muotatal weiterhin fortgesetzt werden kann.